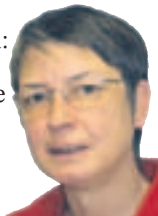


Liebe
Leserinnen

Glück gehabt, Pech gehabt – so sollte der Wunsch, eine bestimmte Schule besuchen zu können, nicht entschieden werden. Aber bei den Gesamtschulen ist das gesetzlich vorgeschriebene Losverfahren bei mehr Anmeldungen als Plätzen schon alltäglich. Für Lengeder Eltern ist die Erfahrung besonders schmerzlich, weil sie ihre Kinder auch bei einem Haupt- oder Realschulbesuch auf die Reise schicken müssen, obwohl die gewünschte Schule direkt vor der Haustür liegt. Und Eberhard Lange macht es deutlich: Der Wohnort Lengede punktete bei Zuzüglern auch mit dem Schulangebot.



Doris
Doris Comes

E-Mail: doris.comes@bzv.de

Das Schulangebot war ein Kriterium für die Wohnortwahl Lengede

Kein Gesamtschulplatz für Tochter des Ehepaars Lange – Brief an den Landrat – „Sechste Klasse drängt sich auf

Von Doris Comes

LENGEDE. Die Diskussion um fehlende Plätze an der neuen IGS Lengede hält an. Lengeder Eltern, deren Kinder per Losverfahren keinen Platz bekommen haben, sind frustriert, enttäuscht und verärgert.

Die Eltern

Auch die Tochter des Lengeder Ehepaars Anja und Eberhard Lange hatte kein Glück beim Losverfahren für einen IGS-Platz. Dieses Losverfahren ist ein Kritikpunkt der Eltern. Das Ehepaar schreibt an den Landrat: „Wir bitten Sie und den Kreistag darum, zu bedenken, dass Losverfahren keine gute Grundlage für den Bildungsweg von Kindern darstellen können.“ Gegen das Losverfahren kämpft auch das Wendeburger Ehepaar Sonja und Jörg Hohmann, wir berichteten.

Für Lengeder Eltern und Schüler sei eine Absage für die IGS besonders bitter, meint Eberhard Lange, da in Lengede eine Einschulung in Real- oder Hauptschule nicht mehr möglich sei. Lange: „Die Kinder verlieren also nicht nur die gewünschte

IGS, sondern müssen jetzt auch noch durch den Landkreis fahren. Die Kinder werden von 7 bis etwa 16.30 Uhr unterwegs sein.“ Seine Tochter gehe künftig in Lengede an der IGS vorbei zur Bushaltestelle, um nach Ilsede in die Schule zu fahren, fügt der Vater hinzu.

Enttäuschung bei Ehepaar Lange auch aus folgendem Grund: Als ehemalige Braunschweiger hätten sie sich, als Nachwuchs unterwegs war, nach einem Wohnort in der Umgebung umgesehen. Eberhard Lange: „Wir haben uns damals für Lengede entschieden. Argumente für uns waren die Infrastruktur und die Schulpräsenz in der Gemeinde.

Ohne die Bemühungen aus Lengede und ohne die von den Lengedern bei der Elternbefragung abgegebenen Stimmen hätte es in Lengede zweifellos keine IGS gegeben, die ja im Herbst 2009 auf der Kippe gestanden habe, betont Lange. Nun werde den abgelehnten Bewerbern schlichtweg gesagt: „Es tut uns leid,

es geht nicht anders.“

Weitere Kritik des Lengeder Ehepaars: Dass nicht alle Bewerber von der neuen IGS aufgenommen werden würden, sei zum Zeitpunkt

der Elternbefragung „mitnichten in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gedrungen“.

Für das Lengeder Elternpaar gibt es nur eine Schlussfolgerung: „Die sofortige Einrichtung zumindest eines weiteren Klassenzuges an der IGS Lengede zu dem im August

2010 beginnenden neuen Schuljahr drängt sich auf“, heißt es in ihrem Brief an Landrat Einhaus.

Der Lengeder Rat

Eine sechste Klasse an der IGS Lengede ist auch für den Lengeder Gemeinderat der richtige Weg. In der jüngsten Ratssitzung wurde einstimmig, angeregt von SPD-Ratsherr Wolfgang Werner, eine Empfehlung an den Landkreis als Schulträger gerichtet, „zumindest für den Schuljahresbeginn 2011 eine sechste Klasse an der IGS Lengede einzurichten.“ Am besten sei natürlich eine

sechste Klasse schon in diesem Jahr, betont Werner im PN-Gespräch. In der Ratssitzung sei in einem solchen Falle „Hilfestellung“ für den Landkreis als Schulträger von der Gemeinde signalisiert worden.

Der Landrat

„Ich habe Verständnis für die Enttäuschung der Eltern“, sagt Landrat Franz Einhaus. Er fügt, mit Blick auf die Elternforderungen nach mehr Gesamtschulplätzen, einer sechsten Klasse in Lengede, hinzu: Priorität habe für den Landkreis als Schulträger der Erhalt der gut ausgebauten Schulzentren im Kreisgebiet. Einhaus verweist darauf, dass im Kreis das Gesamtschulangebot bereits „überdurchschnittlich gegenüber umliegenden Städten und Gemeinden“ sei. Mit der Vorgabe der mindestens fünfzügigen IGS knebele zudem das Land den Schulträger, es gebe nicht genügend Spielraum.

Einhaus plädiert an den Schulzentren für „Ganztagsangebote mit integrativen Formen“, aber: „Wir wollen das dreigliedrige Schulsystem nicht komplett abschaffen.“ Am Thema einer weiteren IGS werde „der Kreis dranbleiben“, es dürfe aber kein Schulzentrum „knattern gehen“.

„Ich habe Verständnis für die Enttäuschung der Eltern“

Landrat Franz Einhaus

Bahnübergang wird gesperrt